

Prüfungstag:	3. Juni 2020 (HAUPTTERMIN)
Prüfungsbeginn:	08:00 Uhr

ABITURPRÜFUNG

Schuljahr 2019/2020

EVANGELISCHE RELIGIONSLEHRE

mit erhöhtem Anforderungsniveau

Hinweise für die Prüfungsteilnehmerinnen und -teilnehmer

Bearbeitungszeit: 270 Minuten

Hilfsmittel: Die Bibel nach der Übersetzung Martin Luthers,
mindestens: Revidierte Fassung von 1984

Wählen Sie von den Aufgaben 1 und 2 **eine** zur Bearbeitung aus.

Für jede Aufgabe sind maximal 60 Bewertungseinheiten (BE) erreichbar.

Nicht alle abgedruckten Materialien folgen der reformierten Rechtschreibung.
Sie entsprechen der Quelle, der sie entnommen wurden.

Aufgabe 1

Die Frage nach Jesus als dem Christus

Fassen Sie die Grundgedanken des Textes (Material 1) in Thesenform zusammen.

Belegen Sie drei dieser Grundgedanken anhand biblischer bzw. aktueller Beispiele.

Formulieren Sie eine ausführliche Erwiderung auf den Blogbeitrag des Jugendlichen (Material 2). Gehen Sie dabei auch auf Röm 6, 3 - 9 ein.

Material 1:

Das Kreuz – eine Zumutung

Das Kreuz ist eine Zumutung. Wer an ihm Anstoß nimmt, erweist ihm höheren Respekt als seine verharmlosenden Verteidiger. Es ist nicht inhaltslos, sondern mit der radikalsten Bedeutung aufgeladen, die man sich vorstellen kann. Das Kreuz bringt unvereinbare Gegensätze zusammen: Göttlichkeit und qualvollen Tod. Das Christentum bekennt nicht nur, dass Gott in Jesus Mensch geworden ist, sondern auch, dass Gottes Sohn in Angst, Schmerz und Erniedrigung starb. Mit aller Wucht schildern die Evangelien die Passion: das letzte Abendmahl mit den Jüngern, den Verrat des Judas, die schmähhliche Verleugnung durch den Apostel Petrus, den Prozess vor den Hohepriestern und dann vor dem Statthalter Pontius Pilatus, die Auspeitschung und Verhöhnung des Verurteilten durch römische Legionäre, die Hinrichtungsstätte Golgotha, wo Jesus neben zwei gewöhnlichen Verbrechern ans Kreuz geschlagen wird.

Früher haben sich die Menschen ihre Götter vorgestellt wie Superhelden: stark, mächtig und schön. Wozu der Mensch aufblicken wollte, das musste übermenschlich herrlich sein. Von hier aus muss man die Provokation ermessen, die der gekreuzigte Gott bedeutet. Nicht ein Sieger ist für das Christentum der Inbegriff des Göttlichen, sondern ein Verlierer, nicht das Perfekte, sondern das Gequälte und Geschundene, nicht die Unsterblichkeit, sondern der verzweifelte Tod.

Das Kreuz bedeutet auch heute in der Tat eine Werteumkehr. Es stellt die Werte des Erfolgsmenschentums infrage, und wenn solche Werte „natürlich“ sind, dann ist das Christentum „unnatürlich“. Nun ist dieses Unnatürliche zugleich das Humane; es ist der diametrale Gegensatz zum Recht des Stärkeren und zur Tyrannei der Normalität. „Was ihr den geringsten unter meinen Brüdern getan habt, das habt ihr mir getan“, erklärt Jesus seinen Jüngern.

Das Prinzip des Kreuzes ist die Solidarität mit dem Underdog, und wer der Underdog ist, steht nie endgültig fest. Das Kreuz steht immer für das Unwillkommene; für das, was uns nicht liegt, nicht passt und nicht gefällt. Diese Geschwisterlichkeit mit dem Leidenden, die das Christentum in die Welt gebracht hat, ist nicht selbstverständlich, sie ist gefährdet. Wir leben in einer reichen und fürsorglichen Gesellschaft, mit einem imponierenden Wohlfahrtsstaat und öffentlich organisierter Hilfe für alle schwierigen biografischen Augenblicke, von der Arbeitslosigkeit bis zur alleinerziehenden Elternschaft. Doch zugleich sind die alten Götter, nämlich die Idole von Schönheit, Gesundheit und Kraft, zurückgekehrt: mit dem Körperkult der Wellness-Industrie, mit den makellosen Leibern und Gesichtern auf den Werbeplakaten, mit dem weithin spürbaren Grauen vor Kräfteverfall, Krankheit und Hilflosigkeit.

Die Schattenseite dieser Entwicklung ist der Verrat am Kreuz: die Unfähigkeit, Leid und Scheitern als Teil der Wirklichkeit zu akzeptieren.

Das Kreuz steht für die Bereitschaft, das Negative auszuhalten, statt davor zu fliehen, und diese Bereitschaft ist ein wesentliches Element menschlicher Zivilisation. Das Kruzifix ist kein harmloses „abendländisches Kultursymbol“. Es steht für ein Bild vom Menschen, das kostbar und bedroht ist.

Nach: Roß, Jan: Das ist Gott! In: DIE ZEIT. 47/2012, 15.11.2012, S. 70 ff.
<https://www.zeit.de> (14.11.2019)

Material 2:

Äußerung eines Jugendlichen zum Kreuzestod Jesu

„Ein Hauptproblem, denke ich, ist, dass jemand für uns geißelt und ans Kreuz genagelt worden ist [...] – kurzum: auf grausamste Weise umgekommen ist – für mich? Mir hätte es doch auch gereicht, wenn er ein paar Blinde und Aussätzige geheilt und den Rest seines Lebens Playstation II gespielt und daneben ein bisschen gepredigt hätte. Mir ist es eigentlich sehr unangenehm, dass sich Jesus (mein Gott) für mich so geopfert hat [...].“

Nach: Albrecht-Zenk, Michaela: Playstation statt Foltertod? – Mit Jugendlichen über das Sterben Jesu nachdenken, <https://www.rpi-loccum.de> (14.11.2019)

Aufgabe 2

Anthropologie – Christliche Ethik

Benennen Sie die für diese Problematik relevanten Menschenrechte.

Analysieren Sie die Wertekonflikte. Beachten Sie dabei die unterschiedlichen Beziehungsgeflechte „Eltern – Kind“, „Arzt – Kind“ und „Kind – Pflegeeltern“.

Prüfen Sie auf dieser Grundlage die Aussage vieler Abtreibungsbefürworterinnen „Mein Bauch gehört mir!“ Nutzen Sie dabei auch Ihre Kenntnisse vom christlichen Menschenbild.

Material:

Tim wurde 21 Jahre alt

Die eigene Abtreibung überlebt: „Oldenburger Baby“ gestorben

1997 sorgte sein Fall für Aufsehen: Tim war in der 25. Schwangerschaftswoche nach einer Down-Syndrom-Diagnose abgetrieben worden – und hatte überlebt. Jetzt starb der als „Oldenburger Baby“ bekannt gewordene Mann im Alter von 21 Jahren.

Der als „Oldenburger Baby“ bekannt gewordene Tim ist tot. Er starb bereits am 4. Januar im Alter von 21 Jahren, wie die „Neue Osnabrücker Zeitung“ (Dienstag) unter Berufung auf den Pflegevater berichtete. Die Geburt Tims hatte 1997 überregional für Aufsehen gesorgt. Er war in der 25. Schwangerschaftswoche nach einer Down-Syndrom-Diagnose abgetrieben worden und hatte überlebt.

Tim blieb danach neun Stunden ohne medizinische Versorgung. Der frühere CDU-Bundestagsabgeordnete und stellvertretende Vorsitzende der Enquete-Kommission „Ethik und Recht der modernen Medizin“, Hubert Hüppe, hatte den behandelnden Arzt angezeigt. Die Staatsanwaltschaft stellte das Verfahren ein. In den Folgejahren nahmen Menschenrechtler und insbesondere Gegner von Spätabtreibungen wie die „Stiftung Ja zum Leben“ und die „Aktion Lebensrecht für Alle“ die Geburtstage Tims zum Anlass für Demonstrationen. In Medien wurde Tim oft porträtiert.

„Lang anhaltende gesundheitliche Probleme“

Tim kam zu einer Pflegefamilie, da die leiblichen Eltern sich nicht um ihn kümmern konnten. Als Ursache für Tims Tod gab sein Pflegevater gegenüber der Zeitung jetzt „lang anhaltende gesundheitliche Probleme“ an. Die „Stiftung Ja zum Leben“ teilte mit, Tim habe noch ohne Vorzeichen auf seinen baldigen Tod Weihnachten und Silvester mit der Familie gefeiert. „Wir sind sehr traurig und wissen noch nicht, wie wir den Verlust unseres einzigartigen, lebensfrohen und Freude verbreitenden Sohns verkraften sollen“, zitiert die Stiftung die Pflegeeltern. Die hatten über ihre Erfahrungen in einem Buch von Kathrin Schadt „Tim lebt!“ (2015) berichtet.

Der Schwangerschaftsabbruch wird in Deutschland laut Strafgesetzbuch mit Freiheitsstrafe bedroht. Es gelten aber Ausnahmen. So kann eine Schwangere innerhalb der ersten zwölf Wochen nach der Befruchtung straffrei abtreiben, wenn sie an einer Schwangerschaftskonfliktberatung teilgenommen und eine dreitägige Bedenkfrist eingehalten hat. Über diese Frist hinaus bleibt eine Abtreibung straffrei, wenn eine Gefahr für das Leben oder die körperliche oder seelische Gesundheit der Schwangeren besteht, welche nur durch einen Schwangerschaftsabbruch abgewendet werden kann. (KNA)

Osnabrück - 08.01.2019

<https://www.katholisch.de> (23.01.2019)